



Wiederholung der Güter zu verhindern. Dieses kann durch  
zweckmäßige Verwendung von Gütern aus dem Stauel an  
Staatsbahnwagen leicht erreicht werden, doch die Staatsbahnwagen-  
verwaltung kann nicht mehr in den Händen der Waren und nach  
dem gleichen Prinzip abwickeln, wie früher unter-  
schiedlich. Auch beginnt die Überprüfung des Warenbe-  
triebs bei jedem einzelnen Personen zugunsten.  
Nach dieser Richtung ist momentan auf die außerordentliche  
Ausdehnung der Bahnbetriebslinien, die Ausdehnung des  
Güterbetriebs nah bis Notwendigkeit, doch jetzt empfiehlt  
sich von einer größeren Anzahl von Bediensteten Behandlung  
werden muss, hinzuweisen. Auch ist zu berücksichtigen, dass  
jetzt Reisegüter eine ausgedehnte Verwendung offener  
Wagen für Güterzüge unvermeidlich geworden ist. Un-  
berücksicht kann freilich auch nicht verschwiegen werden, doch  
die der Staatsbahnwagenverwaltung zur Zeit gelegten Dieb-  
stähle zum nicht geringen Teil vor der Auslieferung zur  
Verförderung oder nach der Auslieferung an den Empfänger  
begangen sind. — Die Staatsbahnwagenverwaltung ist jeder-  
zeit bemüht gewesen, den Verluststand mit allen zur Verfü-  
gung stehenden Mitteln zu bekämpfen und wird sich dies  
auch weiterhin nachdrücklich angelegen sein lassen. Seit in  
lechter Zeit sind für ihren Verwaltungsbereich umfassende  
Maßnahmen nach dieser Richtung getroffen worden. Über  
auch die Verfrachter selbst sind in der Lage, überrechts zur  
Einschränkung der Unregelmäßigkeiten wesentlich beigut-  
ragen, und eine Mitwirkung dieser Kreise wird im allge-  
meinen schon deshalb in deren eigenem Interesse liegen,  
weil die von der Eisenbahnverwaltung zu zahlenden, durch  
die Grenze des § 88 der Eisenbahnverwaltung bestimmt  
Entschädigung im allgemeinen keinen nöten Preis für den  
Verlust der Ware bieten wird. — Als besonders wirksames und  
zugleich sehr einfaches Mittel zur Verhütung von  
Güterdiebstählen steht den Verfrachtern von Gütern in  
Wagengrubungen, die zur Herausnahme besonders anreizen,  
(etwa Verladerungen), die Verwendung guter Schlosser, die  
an den Wagen anzulegen sind, und zu denen sowohl der  
Absender wie der Empfänger je einen Schlüssel besitzt, zur  
Verfügung. Auch bei Stückgütern empfiehlt sich der Ver-  
schluss durch Blonden oder Schlosser. Sehr bewährt hat  
sich die Verwendung von Bandelen, die um die Ränder  
der Kiste gelegt werden und ein Greifen außerordentlich  
erschweren. Abgesehen von diesen besonderen Verfehlungen  
ist auf eine dauerhafte Verpackung besonderes Gewicht zu  
legen, da viele Herausnahmen nur darauf zurückzuführen  
sind, dass die Ware nach Ablösung der Umhüllung frei zu  
Tage liegt und dadurch besonders zum Diebstahl anreizt.  
Schließlich ist dringend davon aburaten, auf den Gütern  
durch Bekleidungen oder auf andere Weise zum Ausdruck  
zu bringen, dass der Inhalt aus so sehr begehrten Werten  
Gütern wie Schuhwaren und dergleichen besteht; so ist z.B.  
sich die Bezeichnung des Absenders als eine Schuhwaren-  
fabrik und dergleichen in hohem Maße unzweckmäßig.

—\* Heereslieferungen. Zur Frage der bundesstaatlichen Organisation für Vergabeung von Heereslieferungen schreibt die „Sächsische Industrie“ in ihrer soeben erschienenen Nummer 12 vom August 1917 n. a.: Mit der sich erreichenden Zusammenfassung der Verteilung der Heeresaufträge in großen Zentralstellen, wie sie z. B. im Bekleidungs-Beschaffungsamt und im „Wumba“ entstanden sind, wird es dem einzelnen Kaufmann mehr und mehr zur Unmöglichkeit, Aufträge bei den preußischen Beschaffungsstellen zu erlangen. Das frühere langjährige oft persönliche Verhältnis der einzelnen Amtler und vergebenen Inspektionen usw. zu dem Lieferanten wird gelöst und an seine Stelle tritt die durch das Wesen des gegenwärtigen Krieges notwendigerweise bedingte Zusammenfassung aller Auftragserstellungen in einheitlich für das ganze Reich organisierten und zuständigen Vergabungscentralen, bei denen bestimmte Verteilungsgrundräge gebandhaft werden. Gegenüber diesen Organisationen erwächst nun wegen der Ausschaltung des Einzelnen den Bundesstaaten die Pflicht, über die ausreichende Beteiligung ihrer industriellen und gewerblichen Kreise zu wachen und die gerechtfertigten Ansprüche sicherzustellen. Infolge der militärischen Organisation der vergebenden Stellen in Berlin kann auch die Vertretung der Bundesstaaten naturgemäß nur militärisch organisiert sein, und es kommt viel darauf an, daß sie zweckentsprechend und ausreichend ausgestattet ist, vor allem, daß die betreffenden Offiziere genau Kenner des Wirtschaftslebens ihrer Bundesstaaten, der dort vorhandenen Produktionskräfte und gewerblichen Organisation sind. Der Verband Sächsischer Industrieller hat daher in seinen zu dieser Hense bei den Ministerien eingereichten Eingaben den Standpunkt vertreten, daß die nach Berlin delegierten Offiziere aus der sächsischen Industrie entnommen werden, da die sächsische Industrie über eine genügende Anzahl in militärischen Verhältnisse stehende geübter Industrieller und Betriebsleiter verfügen dürfe. Die in Berlin arbeitende militärische Vertretung steht in innigster Verbindung mit der im Bundesstaat befindlichen Verteilungsstelle, die ihrerseits wieder durch Heranziehung der Kreise von Handel, Industrie und Gewerbe zur Mitarbeit deren Wirkung bei der Verteilung von Heeresaufträgen und die Möglichkeit, die Vergabeungen den wirtschaftlichen Kräften und der Leistungsfähigkeit anzupassen, sicherstellt. Der Verband Sächsischer Industrieller hat frühzeitig die Notwendigkeit solcher bundesstaatlicher Zentralstellen und insbesondere die Dringlichkeit ihrer Errichtung für Sachsen erkannt und daher dem Sächsischen Handelskamptag bereits im Mai 1915 vorgeschlagen, eine Organisation dieser Art zu begründen. Der Sächsische Handelskamptag vertrat jedoch in seiner dem Verband im Oktober 1915 erstellten Antwort damals den Standpunkt, „daß nach mehr als einjähriger Kriegsdauer es nicht mehr zweckmäßig erscheine, noch durchgreifende Veränderungen in der Organisation der Heereslieferungen anzustreben. Vielmehr könnten solche Veränderungen als durch die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse überholt gelten.“ Infolge dieser Verschiedenheit der Auffassung unterließ der Verband damals weitere Schritte, da selbstverständlich eine solche Organisation nur von der Vereinigung der industriellen und Handels-Organisation getragen werden kann. Nach einer neuerlich veröffentlichten Mitteilung des Sächsischen Handelskamptages hat dieser aber seinen Standpunkt geändert und, nachdem die süddeutschen Staaten, namentlich Bayern, mit der praktischen und organisatorischen Durchführung der vom Verband vertretenen Über vorangegangen waren, das Ministerium des Innern davon unterrichtet, daß auch nach seiner Meinung in Sachsen dem Beispiel der süddeutschen Staaten nachgegangen werden müsse.

— Das Ende einer unappetitlichen Wirtschaft stellt der Beschluss der Reichsartoffelstelle in Aussicht, die Kohlribentrocknung als Kartoffelertrag in Zukunft von der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse durchführen zu lassen. Deren neueste Maßnahmen lassen, so lesen wir im „Birnaer Anzeiger“, einen Blick in Vorgänge tun, die anscheinend leider ungestüm bleiben sollen. Denn es ist keine austreichende Sühne, wenn man in Zukunft nur diejenigen Buderfabriken zur Kohlribentrocknung zuläßt, die „sich verpflichten, ein tabellloses, zur menschlichen Ernährung brauchbares Habitat herzustellen“. Bei den übrigen hat sich nämlich herausgestellt, daß die von ihnen hergestellten Trockenrüben zum größten Teile nicht zur menschlichen Ernährung geeignet waren. Deshalb werden sie jetzt, wie der „Kriegsausschuß für Sonderumentatenstellen“ fürzlich nachweisen, gemahlen und in Brots bestreut. Deutlich wird es auch, daß die Dörrgemüsegemeinschaft jetzt noch bestimmter wird, was sie auf ein

erfolgen werden erfordert. Wie weiter schreibt, daß die  
sozialistischen Parteien gewissem und geschildet, daß ferne am  
aufliebende Jahre noch alle sozialistischen Stellen durch Nach-  
wuchsen besetzt werden, daß bald darüber eine gefundene  
Stelle freigelegt und frei von bestehenden Gütern und  
Beschaffungen von Sand und Glasurteile se. Das allerd-  
meisten eigentlich fehlerverdächtig sein. Soher aber muss  
darauf hingewiesen werden, daß im Vorjahr nicht nur  
Sand, sondern auch Glasurteile in einer Weise getrocknet  
wurden sind, die in Friedenszeiten die Fabrikanten vor  
den Strafgericht gebracht hätte. Wir erwartten, daß auch  
dies nunmehr mit Sachkenntnis und unermüdlicher Streng-  
einsicht dörritten wird.

— Wertvolles Ruppieh als Schlachttiere.  
Bei den großen Anforderungen, welche an die Landwirte im Bezug auf Lieferung von Schlachttieren gestellt werden, ist es, wie der Landesbauernrat für das Königreich Sachsen schreibt, nicht zu umgehen, daß wertvolles Ruppieh mit in den Bereich der Lieferungen gezogen werden muß. Es soll beim Königl. Ministerium bei Innern erneut beantragt werden, daß für diese Tiere entsprechende Preise gezahlt werden, damit die Lieferungspflichtigen in die Lage kommen, ihre Viehhaltung zu ergänzen, ansonsten würden die Viehhaltung in beobachteter Weise zurückgehen, wodurch vor allem die Belieferung mit Milch zu leiden haben würde. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß die Kommunalverbände, in denen die Viehherren gewohnt sind, ihre Viehhaltung wegen Futtermangels aufzuhören, einen Austausch mit benachbarten Kommunalverbänden vornehmen, welche sich in Bezug auf die Futterversorgung in günstigeren Verhältnissen befinden.

**Strehla.** Ein Hürlogezögling wurde am Sonnabend von Gendarmerie-Wachtmeister Leonhardt auf Strehlaer Flur verhaftet. Derselbe war aus der Erziehungskantil Mittweida entwichen. Er wurde bis zur Ablieferung beim Amtsgericht Riesa untergebracht, von wo er in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder entwichen ist. Er hatte sich durch das Eisengitter gewängt und unter Auslösung seiner Kopfbedeckung und Schuhe die Freiheit erlangt.

Dresden. Montag nachmittags trafen auf dem Neustädter Bahnhofe die bulgarischen Tageszeitsteller, von Berlin kommend, ein. Zum Empfang waren anwesend der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der sächsischen Presse, der Vorstand des Bezirksvereins Dresden der sächsischen Presse und der Vorstand des Vereins Dresdner Presse. Nach der Begrüßung fuhren die bulgarischen Gäste in offenen Wagen nach dem Hotel "Bellevue", wo sie Wohnung nahmen. Die Bulgaren sprechen sämtlich gut deutsch. Abends wohnten die Schriftsteller der Ausführung des "Evangelimann" im Agl. Übernachtung bei. Um 10 Uhr fand ein Abendessen im Hotel Bellevue statt. Dienstag vormittag wurde die Gemäldegalerie und das Grüne Gewölbe besichtigt, worauf das von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft im Hotel Bellevue gebotene Frühstück eingenommen wurde. Hieran schloß sich eine Stundfahrt durch Dresden nach Loschwitz und dem Weißen Hirsch. Abends waren die bulgarischen Gäste von der Stadt Dresden zu einem Empfang im Neuen Rathause geladen. Die Abreise nach Eisen erfolgte heute Mittwoch früh.

Kadoberg. In Klein-Köbeldorf wurden die Häuser der Familien Sonntag und König durch Blitzschlag vollständig eingeäschert.

Bittau. In Bertsdorf gingen durch Blitzschlag die Scheune des Gutsbesitzers R. Müller und ein Wagenschuppen in Flammen auf. Die Getreivorräte sind völlig vernichtet. Eine Mittelstandsfabrik zur Verarbeitung von Abendbrot wird in dem biesligen Hotel Reichshof eingerichtet werden. Die Einrichtung schlägt sich in ihren Einzelheiten eng an die Bestimmungen der Massenspeisung für Kinder bemittelte in den biesligen Volkstümern an.

Rammenau (Laut.) Die vom Blitz getroffene Scheune und das angebaute Wohnhaus der Königlichen Wirtschaft brannten vollständig nieder.

Waggen vorüberflog und schlug auf den Kopf eines Kindes ein. Das Kind starb auf der Stelle. Ein anderer Junge wurde schwer verletzt.

Szwicau. Ein großer Teil der hiesigen Seminaristen geht jetzt darum, um der übrigen Bevölkerung ein gutes Beispiel zur Sparsamkeit im Schuhverbrauch zu geben. — Die „Szwicker R. Nachr.“ enthalten folgende galgen-humoristische Anzeige: Achtung! Geflügelfutter! Da die mir gestohlenen Hühner und Enten noch nicht alle schlachtreif waren, bin ich gerne bereit, den Spieghubben das noch vorhandene Futter zum Selbstkostenpreis nach vorheriger Anmeldung abzugeben. Pfarrer Dahn, Szwicau. — Wir glauben freilich, die Herren Spieghubben werden das so uneigennützig angebotene Geflügelfutter auch „nicht geschenkt“ haben wollen.

tu, Leipzig. Hier wird in heiterlicher Weise das Ge-

richt verbreitet, die Einwohnerchaft erhalte in der laufenden Woche deshalb Margarine statt Butter, weil die Butter für die Versorgung der Wehrfreunden aufgeplattet werde. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß von der Butter, welche der Kommunalverband der Stadt Leipzig für seine Einwohnerchaft zugewiesen erhält, nicht ein Gramm für die Verpflegung der Wehrfreunden verwendet wird. — Der Kommandierende General des 19. Armeekorps hat wegen der lebhaften Beunruhigung, welche die Verordnung des Vertrauensmannes des Reichskommissärs für Elektricität und Gas vom 14. d. J. in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat, sich mit dem Rate der Stadt Leipzig in Verbindung gesetzt, um eine Widerberufung der Bestimmungen dieser Verordnung, insbesondere für die Haushaltungen, zu erreichen, soweit dies möglich ist. Von Seiten desstellvertretenden Generalstabs ist die Kriegsamtsstelle Leipzig mit der Erfülligung dieser Angelegenheit beauftragt.

---

### **Bermildtes.**

**Der Strand von Galonit.** "Progres de Lyon" meldet aus Galoniti: Der Strand brach im Bulgarenpier teil aus und nahm wegen des heftigen Windes ungeheure Ausdehnung an, obwohl die alliierten und griechischen Truppen unverzüglich eingriffen. Die St. Dimitriuskirche, ein berühmtes Kunstwerk, ist halb zerstört. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Verteilung der notwendigen Lebensmittel an die Obdachlosen und zum Abtransport eines Teiles der Bevölkerung. — **Der Temps** berichtet aus Galoniti: Die Obdachlosen sollen teilweise in den umliegenden Dörfern von Galoniti untergebracht werden. Der Strand wütete vorwärts mitte und weite; doch glaubt man, ein weiterer Rückgang werde nicht zu erwarten sein.

## Geschäftsstättigkeit des Meistershauses.

Der Geschäftsbetrieb bei Reichsbahn und Eisenbahn befindet sich in Ordnung, wenn nicht ein Reisezugabsatz zu niedrig ist. Da Reichsbahn am 1. Januar 1929 die Eisenbahn übernommen hat, kann man den Eisenbahnbetrieb nicht mehr trennen von dem Betrieb der Reichsbahn. Wenn der Eisenbahnbetrieb bei Reichsbahn als schlecht bezeichnet wird, so ist dies nicht auf den Eisenbahnbetrieb selbst, sondern auf den gesamten Betrieb der Reichsbahn bezogen.

Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Südbauer eingetragen bzw. nach § 76 Abs. 2b die Abtrennung. Er gehörte zunächst dem verförderlichen nationalliberalen Abgeordneten Bassenmann an, der als Berichterstatter wichtige Staatspositionen zu vertreten gehabt und auch während der heftigen politischen Auseinandersetzung verstanden habe, vorhandene Gegenseite zu überreden. Dr. Südbauer wirkte jedoch Worte des Nebenberufs und der Erziehung bemüht in ein Ministeramt berufenen bisherigen Liberalen des Hauptausschusses Dr. Spahn, der infolge seiner Berufung kein Mandat niedergelegt habe; Dr. Spahn habe jedoch in unermüdlicher und gäuer Arbeit im Hauptausschuss gewirkt und die Verhandlungen vorbildlich geleitet.

Vorliegenden. Auf Vorschlag des Abg. Oberst (Ges. Deputation) wurde der vom Zentrum präsentierte Abg. Schenkendorff einstimmig zum Vorliegenden gewählt.

### **Gierauf nahen**

Steigeführer Dr. Wiedenb

das Wort zu folgender Stelle:  
Gedächtnis ist auf dem Mat-

Nachdem ich auf den Posten des Reichskanzlers berufen worden bin, hat in der auswärtigen Politik meine Wollust gänzlich darin bestanden, die Beziehungen mit den seitenden Staatsmännern der mit und verbündeten Reiche aufzunehmen. Mit Bulgarien, der Türkei hat dies leider nur auf feindseligem Wege erfolgen können. Dagegen habe ich mit den Staatsmännern der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie wiederholt in persönlichen Gedankenaustausch treten können, und zwar zunächst in Wien, später dann im Großen Hauptquartier, zuletzt in Berlin bei dem Besuch des Grafen Czernin. Wir haben uns in vollem Vertrauen die Hand zu weiterer Arbeit gereicht. Das Bündnis steht unverbrüchlich fest. Es entspricht dem engen Verhältnis, das zwischen uns und den Verbündeten besteht, das wir verabredet haben, den Gedankenaustausch fortlaufend zu pflegen.

Was unsere Feinde anbetrifft, so hat sich deren Zahl seit der Vertragung des Reichstages um drei vermehrt, Siam, Liberia, China. Ein triftiger Grund zu der Freundschaft gegen uns hat für diese Länder nicht bestanden. Sie haben lediglich unter dem Druck der Entente und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letztere in Liberia und China sehr einflussreich sind, gehandelt. Wir haben den drei Ländern keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir sie für den deutschen Interessen in völkerrechtswidriger Weise zugefügten Schaden zur Verantwortung ziehen werden.

Was das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen angeht, so besteht nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei allen kriegerischen Maßnahmen völige Einheitlichkeit, im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden. Dafür gebührt der Obersten Kriegsleitung unser besonderer Dank. Der Einheitlichkeit in der Kriegsführung entspricht der Erfolg. Ich habe den Generalstabschef von Hindenburg gebeten, eine Mitteilung über die gegenwärtige militärische Lage zu machen. Daraufhin hat der Generalstabschef mit folgendem Telegramm geantwortet:

Richts beweist die Wirkung unseres U-Bootskrieges mehr, als die verlustreiche Säigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, und noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzuringen. Mit stärkstem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach sorgfältiger Vorbereitung nun bereit zum zweiten Male in kurzer Zeit den Einbruch in unsere flandrische Stellung eringen. Starke Kräfte, auch solche ihrer Bundesgenossen, waren außerordentlich bereit, um dem Einbruch den Durchbruch folgen zu lassen und dann zur Eroberung der Stützpunkte der U-Boote zu schreiten. Beide Male scheiterte der gewaltige feindliche Ansturm unter schwersten Verlusten. Der Feind kam trotz aufsichtlosester Menscheninjaz nicht über das Trichterfeldane vor unseren Stellungen hinaus. — Aus denselben Gründen wie in Flandern feierte auch gestern (20. 8.) bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginnes der feindlichen Angriffe herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artilleriekadett durch erfolgreiche Gegenstöße ihre vorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen, nur einzelne bedeutungslose Sillde des Trichterfeldes unter gewaltigsten Verlusten in Besitz zu nehmen. — Diese Erfolge sind durch die unübertraspirende Haltung unserer tapferen Truppen und die überlegene Hilfsung erreicht worden. Auch die feindlichen Redenangriffe bei Bapaume, an der Mise und in der West-Champagne brachten infolge der weiter entwideten, beweglichen Kampfesweise unseres Heeres dem Feinde trotz seines Masseneinjaz leinerlei Gewinn. — Soll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegenziehen, die wohl der feindlichen Übermacht kleinere Erfolge bringen können, im ganzen aber auf uns durchaus günstige militärische Lage nicht rückwirken. Im Osten errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege.

Heimliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff übertraute die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen rohen Teil des russischen Heeres zu Boden. Weitere Geleite unseres treuen Bundesgenossen wurden zurücks geworfen.

Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegeswillen auch gegen an Zahl gewaltig überlegene Feinde leisten können.

War auf den Kampffeldern gegen die feindliche Übermacht gesteigerte Leistung und Einsatz von Leben und Blut bedingung, so darf nicht vergessen werden, was auch an übigen Fronten täglich und stündlich geleistet wird. Herrenanspannende Wachsamkeit, erhöhte Arbeitsleistung in ausgedehnten Stellungen fordern auch dort treueste Pflichtfüllung eines großen Teiles unseres Heeres. Mannhaft werden nun schon im vierten Kriegsjahr alle Entlastungen und Entbehrungen beimischt Lebensgewohnheit willig unbemerkt ertragen und werden in festem Siegeswillen überall

Auf dem Balkan und in Wslen fechten deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren treuen und tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat servir auf dort eislichem Platz gehalten.

Dem Erfolg zu Hände entspricht auch der Erfolg zur See. Im Monat Juli sind nach den neuesten befamtenigenen Weisungen 811.000 Tonnen von uns per gefertigt worden.

Wenn wir dieses Ergebnis auf unserer Seite und die Erfolge der Feinde betrachten, so erscheint es unvermeidlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Wiederaufstellung eines Heeres zum Frieden

der. Der Krieg ist verloren. Das Jahr 1918 wird bestimmt durch eine militärische Überlegenheit unserer Feinde, welche weitreichende strategische Fähigkeiten besitzt und vor allem die finanziellen Ressourcen der Feinde über alle unsere Ressourcen hinaussteht. Der Frieden muss auf ein Friedens- und englisches Prinzip gestellt werden, ob alleine keinen Frieden, nicht bei beständigem Frieden auf das rechte Gewissen gewesen sind. Ich bin jetzt in der Lage, nicht mehr zu wünschen nachzumachen, die unsere Siedlung mit Freude auf ihre Freiheit getroffen haben. Einiges hierüber ist der Kommission bereits bei früheren Sitzungen bekannt geworden. Ich will dabei chronologisch verlaufen. Am 7. September 1914 bestand die britisch-französische Koalition, um einen gemeinschaftlichen Frieden zu schließen. Am 4. März 1915 hat England den Friedensdurch folgende Verhandlungen gestellt, denen England durch Note vom 12. März, Frankreich durch Note vom 12. April zugekennnt haben.

Um England sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer des Marmara, der südliche Teil von Thrakien bis zur Linie Edirne—Edessa, die Inseln des Marmara-Meeres, die Inseln Imros und Lemnos und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golf von Izmir bis zum Schafraub im Osten. Nach Feststellung dieser Grundlage wurde im Jahre 1915/16 weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich England die armenischen Dörfer Trapezunt und Kurdistan zuwenden. Frankreich nahm für sich Syrien mit Aleppo und Merina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Sinus und Darput in Anspruch. Englands Anteil sollte Melopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufteilung in ein englisches und französisches Interessengebiet beschlossen. Mit Volljährigkeit einer Art Internationalisierung. Das übrige von Türken und Griechen bewohnte Gebiet mit Einschluss des ethnischen Griechen und der heiligen Städte des Islam sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden. Wie dann Italien in den Krieg eintrat, und letzten Teil an der Seite verlangte, dass es zu neuen Verhandlungen, die sie selbst auf Berichtsreise einzuhören. Ich denke, dass wir auch hierüber noch näheres erfahren werden und der Deftlichkeit alsdann mitteilen können.

Bei so weitstehenden Kriegszielen der Feinde ist es verständlich, dass Herr Balfour klarlich erkennt hat, er halte eine ausführliche Erklärung über die Kriegspolitik der Sieger für nicht am Platze. Das also ist der Boden, wie er sich uns gegenwärtig darstellt, wenn wir die Möglichkeit eines Friedensschlusses ins Auge lassen.

Es ist begreiflich, wenn in der deutschen Presse angehört der Haltung unserer Feinde der Standpunkt vertreten wird, dass es

für uns nicht möglich ist,

mit einem neuen Friedensangebot hervorzu treten.

Es entspricht der Lage, wenn z. B. der "Vorwärts" am 19. August schreibt: In seinem Augenblick des Krieges sei es klar gewesen, dass eine Verlängerung nicht zu vermeiden sei, und dass die Schuld dieser Verlängerung allein und ausschließlich unsere Feinde treffe. Die Antwort auf die ausgebreitete Friedensansprache sei die schmetternde Verteidigung gewesen. In diesem Augenblick gebe es nur die Möglichkeit: Uns unserer Haut zu mehren. Ich glaube, dass diese Neuerungen der allgemeinen Stimmung unseres Volkes entsprechen.

In die Situation, wie ich sie Ihnen hier geschildert habe, ist nun

die Friedenskundgebung des Papstes.

gekommen. Den Inhalt darf ich als bekannt voraussetzen. Der Grundgedanke dieser Kundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Erfahrung einnimmt, und dem Ausdruck, den er als Oberhaupt der katholischen Christenheit hat. Der Papst stellt bei seinem Gedankengang in den Vordergrund, dass an die Stelle der Macht und der Waffen das formale Recht und das fiktive Gesetz treten müsse. Auf dieser Grundlage entwölft er seine Vorschläge über Schiedsgericht und Abrüstung und kommt zu den weiteren Folgerungen, die er für die Zeit nach dem Eintritt des Friedens sieht.

Was nun den materiellen Inhalt der Kundgebung angeht, so kann ich endgültig und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat. Ich kann mich nur ganz allgemein äußern und möchte dies noch zwei Minuten hin tun. Einmal muss ich der Aussicht entgegentreten, dass die Entzückung des Papstes durch die Zentralmächte beeinflusst worden sei. Ich kontrarie, dass die Kundgebung des Papstes an die kriegerhaften Mächte, wie sie aus der Presse bekannt ist, der spontanen Entschließung des Überbaupräsidenten der katholischen Kirche entstammen. Sobald ich mir auch eine Stellungnahme im einzelnen vornehmen muss, so kann ich doch schon jetzt sagen, dass es unserer mehrfach fundierten Haltung und unserer Politik seit dem 12. Dezember entspricht, dass wir jedem ehrlichen Versuch, in das Völkerrecht des Krieges den Gedanken des Friedens hinzuzutragen, sympathisch gegenüberstehen, und dass wir den Schritt des Papstes, der wie ich meine, von ernstem Betrachten nach Gerechtigkeit und Unparteilichkeit getragen ist, besonders begrüßen. Ich lasse mich dahin zusammen:

1. Die Note ist nicht von uns veranlasst, sondern aus der spontanen Initiative des Papstes hervorgegangen.

2. Wir begreifen die Bemühung des Papstes, durch einen dauernden Frieden dem Völkerkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie.

3. Wegen der Beantwortung stehen wir in Verbindung mit unserem Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Weiter kann ich jetzt auf die materiellen Punkte der päpstlichen Kundgebung nicht eingehen. Ich bin aber bereit, mit dem Ausdruck in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Führung zu nehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass diese gemeinsame Arbeit uns den Heiligen näher bringen möge, das wir alle im Herzen tragen: einen ehrenvollen Frieden fürs Vaterland.

Auf Antrag des Abg. v. Baxt beschloss der Ausschuss im Anschluss an die Rede des Reichskanzlers zur Friedenskundgebung des Papstes vorweg Stellung zu nehmen und die körnigen Fragen der auswärtigen Politik erst nachher zu behandeln.

Von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion wurde die Erklärung abgegeben, sie begrüße lebhaft, wie jeden Schritt, der dem Frieden näher führt, so auch die päpstliche Aktion.

Die Fortschrittspartei ließ erläutern, sie sei mit dem Reichskanzler einig in der sympathischen Auffassung der Kundgebung des Papstes.

Die Zentrumsfaktion ließ sich ebenfalls der Erklärung des Reichskanzlers zur Friedenskundgebung des Papstes an. Sie erklärte in dem Sinne des Heiligen Stuhles, dass Unparteilichkeit vor aller Welt stand sei, eine überaus vorzügliche Förderung bei von allen Religionen ererbten Freiheiten.

Die nationalliberale Fraktion ließ erläutern, sie habe auf den materiellen Inhalt der päpstlichen Kundgebung jetzt nicht eingehen. Die Fraktion behalte sich ihre Stellungnahme dazu vor.

Der Sprecher der Konservativen dagegen ließ in der selben Weise. Seine Fraktion stimmte der Erklärung des Reichskanzlers zur päpstlichen Note zu, behielt sich aber die Stellungnahme zu den Einzelheiten vor.

Die Vertreter der christlichen Freikirchen bestätigte, ins-

## Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich) Central Generalstab, 22. August 1917.

Deutsche Kriegsschiffahrt.

Im Norden erreichte der Artilleriekampf an der Küste und vor Borkum die Wetterau abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nochmals von Doorn nach bester Gewerweise ein kurzer Vorstoß der Engländer bei St. Julian; er wurde zurückgeschlagen. Heute morgen haben sich zwischen dem Staden und Venenes auf dem nördlichen Stechende neue Kampfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach kurter Bewerterkette an jenseits Stellungen an. Deutsche Einheiten wurden durch kräftige Gegenkämpfe, die zu erstickter Nahkämpfen führten, ausgestochen. Eine Robbenhalde südwestlich der in Brand gesetzten Stadt Lens ist auch in der Hand der Engländer. Nordwestlich und westlich von Le Chateau folierten sich zahlreiche Vorstoßgefechte ab, bei denen Gefangene von uns eingehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einzigen Abschüttungen fort. Vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südosten des Moncourtwaldes und auf dem Hügel östlich davon fachte der Feind nach mehrmaligen vergleichbaren Angriffen Fuß. An der Höhe 804 scheiterten alle Angriffe, auch die von Süden und vom Toten Mann her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken des Robbenwaldes gegen den Forgesgrund richteten wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas drangen die Franzosen in den Südtell von Samogneux ein. Am übrigen wurden ihre dichten Massen, die von Höhe 844 bis zur Straße Beaumont-Baureauville und im Fossevalde vor- und nachmittags gegen unsere Linien ankamen, blutig abgewiesen. Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung musste mehrere der zehn Angriffs-Divisionen durch falsche Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Deutnant Vogt den 36. und 37. Offizierstellvertreter Befehlswesel Müller den 25. und 26. Luftieg.

Deutsche Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Iwers lebte die Geschäftstätigkeit auf.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Südlich des Trostiales segten am 20. und 21. August die Rumänen Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beiderseits von Grodesc und nördlich von Sovata wieder zu entreihen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Wissotschischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Baudorff.

besonders die bestimzte Erklärung des Reichskanzlers, dass die Note des Papstes spontan von diesem erlassen und nicht auf Befehl der Zentralmächte erfolgt sei. Er und seine Freunde führen der Kundgebung sympathisch gegenüber als dem seinerzeitigen Vermittlungsversuch des katholischen Willen.

Ein Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten bestätigte, dass die Verteidigung lediglich im allgemeinen Sympathien zum päpstlichen Note zum Ausdruck gebracht und nicht in einer Erörterung eingetreten seien. Es sei dem selbstverständlich, dass man sie jeder Friedenskundgebung freundlich gegenüberstelle.

Demgegenüber betonte ein Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion, dass es sie nicht um einen Bezug auf diese Kundgebung handle, sondern lediglich um eine Verschiebung um einige Tage, bis eine Aussprache mit unseren Verbündeten darüber erfolgt sei. Zudem sei regierungsteilig zugesichert, dass die Beantwortung der päpstlichen Note nicht ohne enge Führungnahme mit dem Reichstag erfolgen werde, dem eine entscheidende Wirkung bescheinigt wird.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen und auf Mittwoch vorzeitig vertagt.

Tagesordnung: Auswärtige Fragen.

Sehr viel neues hat der neue Reichskanzler dem Ausschuss naturgemäß noch nicht sagen können. Man wird doch mit Genugtuung feststellen, dass Stamps- und Siegeszweck ebenso wohl wie in unserem Volke und Meer auch bei unseren Verbündeten fortbesteht, die unerschütterlich treu zu uns stehen. Das zu betonen, war notwendig, weil die feindliche Presse allerlei Verdächtigungen und Verleumdungen in die Welt gelegt hat. Auch ist es freudig zu berichten, dass unsere militärische Überleitung nach wie vor von unserem schlesischen vollen Erfolg und besonders auch der ausdrücklich geäußerten Wirkung des Ubootkrieges überzeugt ist.

Der Michaelis ist ein Mann klarer und aufrichtiger Worte und so wie er seine Ausführung, vor der endgültigen Stellung zur Papstnote mit dem Hauptaufsatz des Reichstags Führer zu nehmen, in vollem Sinne wahrnehmen.

Der Eindruck der Kanzlerrede.

\* Berlin. Von parlamentarischer Seite wird dem "B. L." mitgeteilt: Die Note des Reichskanzlers im Hauptaufsatz hat eine negative Ueberdräzung gebracht. Abgesehen von dem militärischen Programm und dem Nachschlag über die Kriegszielvereinbarungen der Entente enthalten die Ausführungen jeder Originalität. Was der Moment über die päpstliche Note zu sprechen, für Deutschland noch nicht gekommen — das sagte der Kanzler —, so war es ein bestechender Fehler der baltamitischen Nordde. Allg. Sto. eine Kanzlerrede über die Note anzutündigen. War aber wirklich Schweigen die höhere Staatskunst, so waren die genannten Bemerkungen wohl gleichermaßen entbehrlich.

Die Germania drückt mit besonderer Genugtuung die Bereitwilligkeit des Reichskanzlers, wegen der weiteren Beantwortung der Papstnote bis zu ihrer Beantwortung mit dem Hauptaufsatz in irgend einer Form dauernd in Führung zu bleiben und fordert u. a.: Im ganzen genommen bedeuten so die Verhandlungen des Hauptaufsatzes über die Friedensfrage trotz ihrer Kürze einen idealen Gewinn. Der Reichskanzler verdient unsere volle Anerkennung für die Art, mit der er an das Problem des Friedens angegangen ist.

Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen in der Binnenschiffahrt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Schiffahrtsabteilung beim Chef des Reichsmarschalls ist seit etwa Jahresfrist bemüht, die deutsche Binnenschiffahrt ohne öffentlich-rechtlichen Zwang, durch rein private Vereinbarungen und Organisation in das militärisch-kriegswirtschaftliche Verkehrsnetz einzurichten. Sie hat auf diesem Wege auch erhebliche Erfolge erzielt und einen großen Teil der Binnenschiffahrt verflochten im Interesse Friedewirtschaftlich zu-

schaffen. Unterstellt wurde der Schiffahrt zur Ordnungsmäßigen Entwicklung der Gewässer und der Gründung ihrer Dienstverbindungen ihrer Liegenschaft und Nutzung unterstellt. Mit einem anderen Ziel hingegen — momentlich mit der Reichsmarshalt — kommt eine Dienstverbindung in einer der lautesten verkehrsreichen Binnenschiffahrtsgewässern eine solche Liegenschaft des Betriebs in eigene Gewaltung nicht erreicht werden. Inzwischen sind durch die militärische Ueberleitung des Wasserstraßenverkehrs von den Eisenbahnen auf die Binnenschiffahrt die Preise teilweise in beträchtlichem Maße gestiegen; außerdem erfolgte im freien Verkehr die Verwendung der Schiffe nicht immer in einer Weise, die den kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen und der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit entsprochen hätte. Da die Lage der Transportverhältnisse jede Vergabe von Binnenschiffraum verbietet, muss in dieser Beziehung zunehmend durch öffentlich-rechtlichen Eingriff Hilfe geschaffen werden.

Der Bundesrat hat deshalb am 18. dieses Monats eine Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen in der Binnenschiffahrt und eine zweite Verordnung über die Errichtung von Betriebsverbänden in der Binnenschiffahrt erlassen.

Die Verordnung über wirtschaftliche Maßnahmen in der Binnenschiffahrt sieht zunächst die Festlegung von Höchst- und Mindestpreisen für Beförderung auf Binnenschiffstrassen, für das Schleppen, Meladen und Lösen von Binnenschiffen sowie für die Miete von Binnenschiffen vor. Die Festlegung erfolgt durch die Schiffahrtsabteilung beim Chef des Reichsmarschalls nach Anhörung von Interessenten und Frachtaufschluss. Weiter werden die Besitzer von Binnenschiffen verpflichtet, auf Erfordern der Schiffahrtsabteilung innerhalb von ihr bestimmten Frist Beförderungen auf dem Wasserweg und das Schleppen von Binnenschiffen auszuführen; sie müssen ferner ihre Fahrzeuge der Schiffahrtsabteilung zu den von ihr bestimmten Zwecken zur Verfügung stellen und sich nötigenfalls auch die Enteignung der Fahrzeuge gefallen lassen. Die Besitzer von Umladevorrichtungen haben auf Erfordern der Schiffahrtsabteilung innerhalb von ihr bestimmten Frist Beförderungen auf dem Wasserweg und das Schleppen von Binnenschiffen zu übernehmen; auch diese Einrichtungen können in Anspruch genommen und nötigenfalls enteignet werden. Bei der Bestimmung der Entzuldbarkeiten für die Erfüllung der den Eigentümern der Fahrzeuge und der Umladevorrichtungen auferlegten Verpflichtungen sind die oben erwähnten Ausführungen zu hören; gegen die Entscheidung der Schiffahrtsabteilung ist die Berufung an ein vom Bundesrat einzurichtendes Schiedsgericht zulässig. — Im Falle der Enteignung ist der durch die betroffene fiktive Eigentümer zum Lieferverlauf nach den Befreiungen des Befreiungsbuches (§ 497 ff.) berechtigt.

Die Schiffahrtsabteilung kann die Befreiungen des Befreiungsbuches über die Bade- und Böschung (§§ 29 und 48) ändern; Abweichungen von diesen geänderten Befreiungen auf Grund einer Vereinbarung oder einer Bestimmung der höheren Verwaltungsbörde sind ausgeschlossen.

Soweit nicht Höchstpreise festgesetzt sind, müssen auf Antrag der Schiffahrtsabteilung vom Reichsmarschall zur Verhinderung von Überförderungen Preisabschriften erichtet werden mit der Befugnis, die Angemessenheit der vereinbarten Bezahlungen im Binnenschiffahrtserwerb (Frachten, Mieten, Bade-, Bösch- und Schleppvorrichtungen) nachzuprüfen, die angemessene Preise hinaus vereinbart sind, zugunsten des Reiches einzuführen. Ihre Entscheidungen sind endgültig.

Die zweite Verordnung ermächtigt die Schiffahrtsabteilung, Besitzer von Binnenschiffen auch ohne ihre Zustimmung für bestimmte Beziehe zu rechtsfähigen Betriebsverbänden zwecks ständiger Beobachtung des Schiff- und Güterverkehrs auf Binnenschiffstrassen sowie zur Sicherhaltung der Binnenschiffe für Heeres- und kriegswirtschaftliche Transporte zu vereinigen.

Die Verordnung trifft Bestimmungen über die Organisation und die Satzung der Betriebsverbände, die der Wissicht der Schiffahrtsabteilung unterstehen. Die Mitglieder sind verpflichtet, nach näherer Bekanntmachung des Betriebsverbandes über Wissenshaltort, Bezeichnung und Sitzung der Binnenschiffe laufend zu unterrichten. Dabey wird ein ständiger genauer Überblick über den Schiffstrakt und über seine augenfällige Verfügbarkeit und Verfügbarkeit geschafft.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. August 1917.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

\*) Berlin. Einen Unterstand des Hauptstandes des Reichstages beobachtet man, der Germania folge, einzusehen. Er soll sich mit der Vorbereitung besonders vertraulicher Fragen befassen, bevor sie zur Begehung im Hauptsaal gelangen. Die Vorkommnisse während der Tagung des Ausschusses mögen Veranlassung zu dieser Grundung sein, mit der sich der Reichskanzler einverstanden erklärt hat.

"Die Loslana" führt aus: Der Reichskanzler hat sich auf einen allgemeinen Ausdruck der Sympathie/Verständnis und seine positive Stellungnahme im übrigen erst von dem Ergebnis der vorhergehenden Verhandlungen mit unseren Verbündeten abhängig gemacht.

### Bericht.

\* Berlin. (Amtlich) Neue U-Bootserfolge im Nermel-Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee. 8 Sealer, 1 Flachdampfer, darunter die französische Bark "Emile Gallien" (1944 Tonnen) mit Salpetre für Frankreich, ein englischer tief geladener Dampfer, der durch drei Bewohner gefährdet war, ein mittelgroßer voll beladener, unbekannter Dampfer, sowie der englische Flachdampfer "Narcissus".

\* Basel. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Rom: Am 18. August erzielte eines unserer Seeschiffe in der oberen Adria durch eine Bombe auf einem feindlichen Unterboot einen Volltreffer und versenkte es.

\* Berlin. Pariser Blätter melden: Am 8. d. M. griff ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer auf der Höhe der sizilischen Küste ein französisches Fischerfahrzeug mit Maschinengewehrschlägen an. Das Schiff sank. Ferner berichtet die französische Presse: Der Dampfer "Minerva" der vereinigten Reederei-Gesellschaft wurde am 28. Juni nach einem Kampf mit einem Unterseeboot verletzt und der Kapitän gefangen genommen. Der Marineminister zeichnete die gerechte Belohnung wegen des geleisteten Widerstandes aus.

\* Karlsruhe. Der Militärkritiker der "Times" Oberst Redington schreibt zur Schlacht in Flandern, Marshall Ha

**ZUM SCHWEIGEN.**  
Wieder hat der Kaiser wieder geschwiegen und schwiegen: die Sache am Ende kommt nicht mehr auf das Gewicht liegen auf der Waage und es geht gut.

**Weltliche Gewalt über Friedensfähigkeiten.**

**Das Kriegs-** Die Weltmächte besitzen die unvergleichliche Macht, die für das Zukunftskommen des Reiches die Besitzvolligkeit Deutschland haben möchte. Verhandlungen zwischen den Mächten auf militärischen internationalen Konferenzen auszubauen und führt fort: Das britische Ministerium hat Ueberdruck an Boden, und wenn es sich bloß um Gebietstragen handelt, so ließ sich alles durch ein vernünftiges Leben und Reden zwischen den beiden Ländern ordnen, wie das vor dem Kriege erwogen wurde. Gegeben ist nach dem Kriege wie vor ihm alle Nationen in Aktionen gegeneinander und spielt Deutsche und weiter keine Rolle, jeden vorstellbaren Punkt als Drossel und Mittel zur Unterminierung seiner Nachbarn zu benutzen, dann kommt die Frage ein ganz anderes Gesicht.

**Die Reise der Romanows.**

**Das Kriegs-** Die "Times" meldet aus Petersburg: "Die Reise der Romanows nach dem Osten wurde so geheim gehalten, daß selbst der Kommissar und Schaffner ihre Passagiere nicht kannten. In keiner regulären Station wurde Platz gemacht. Nur auf jedem Feinde durfte der Zar mit seiner Familie aufgestiegen. Auf dem ersten und letzten Wagen waren Maschinengewehre angebracht. Zwei Militärfüsse führten vorn und hinten als Eskorte. Der Zar wurde auf einem Dampfer nach Tobolsk gebracht. Es heißt, daß er in einem Kloster in der Nähe untergebracht werden soll. Andere Meldungen besagen, daß die Reise noch weiter nach dem Osten gehe."

**Politisch auf der Reise nach Rom.**

**Das Kriegs-** Vom einer Meldung des "Secolo" war auf gestern ein neuer Ministerrat angelegt worden. Es soll angeblich über die jugo-slavischen Angelegenheiten beraten werden. Politisch werde in Rom erwartet.

**Die englischen Arbeiter gehen nach Stockholm.**

**Das Kriegs-** London. (Reuter) Die Arbeiterversammlung hat neuerdings beschlossen, Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Der Beschluss wurde mit 1234000 gegen 1231000, und zwar mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen gestoßen.

**Amsterdam.** Nach englischen Blättern nimmt die Streikbewegung in Neu-Südwales zu. Sie umfaßt bereits die Dokarbeiter, Werftarbeiter, das Eisenbahn- und Tramwaypersonal. Der Ausstand der Gasarbeiter wird demnächst erwartet.

**Die Revolution in Spanien.**

**Das Kriegs-** Bern. Die "Humanité" meldet unterm 19. d. M. von der spanischen Grenze: Die spanische Revolution sei ernst. Sie habe das durchaus feste Ziel, die Monarchie zu stürzen, die Republik einzurufen und eine vorläufige Regie-

**Ring** mit rotem Stein (Geb. Rück) verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Göthestraße 102, 3.

**Eine Wagenkapsel** von Niesa nach Neuwieda verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Diese, Neuwieda.

**Gut möbliertes Zimmer** von junger Dame in Gröba, Nähe Georgplatz gesucht. Angebote unter 8 U 552 an das Tageblatt Niesa.

**Frdl. Schlafst.**

für 2 Fräuleins frei. Zu erfragen im Tageblatt Niesa.

**Möbl. Zimmer zu verm.**

Bismarckstr. 11a, 3. I.

**Frdl. möbliertes Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Nieser Tageblatt.

**Görlitz, 20-25jähr. Handmaiden** mit gutem Bezugnissen über längeren Aufenthalt in besserem Hause in dauernde, gute Stellung für 1. Oktober gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Fabritius, Steigallee 16, Görlitz, Röhrwiese.

**Unverlässiges Arbeitsmädchen**

für dauernd gesucht.

Arthur Niesche,

Pausilper Straße 12.

**Chethisches, fleißiges Dienstmädchen**

am 1. Oktober gesucht.

Frau Hedwig Urban,

Barstz. 8.

**Gutsbesitzerstochter,**

15 Jahre, sucht für Neujahr Stellung als

**Stütze der Hausfrau** mit Familienanschluß ohne jede Vergütung. Röhrwiese in Görlitz, Gut Nr. 1.

**Ein sauberes, ehrliches Mädchen als Auswartung**

für den ganzen Tag soj. gef. Frau Niedler, Albertplatz 6.

**Für die Orte Nieders.**

Johannishafen, Görlitz und Böhlen kann sich

**zweckmäßige Person**

zum Zeitung-Auslagen melden im Nieser Tageblatt.

**Reisende — Vertreter**

an Kriegsmalibé, bei der Landkundshaft gut eingeschult, für Gangarten lohnend, kein Reisefund gesucht. Angebote schreibt unter L.P. 445 an

## Vereinsnachrichten:

Turnverein Gröba. Freitag 19 Uhr Versammlung im "Auer".

## Auktion.

Freitag, den 24. August a. c., vormittags 10 Uhr kommen im Saalgründstück Altmarkt 1, hier selbst nachstehende Nachlaßgegenstände aus öffentlichen Versteigerungen: 1 Alzidermöbel, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Bettstühle, 2 Tische, 4 Polsterstühle, 1 Blumentisch, 2 Waschwanne, 1 Reisekoffer, 1 kleine Wanduhr, verschiedene Wörter, Küchengeschirr u. s. w.

Niesa, Schulstr. 6. Herrn. Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

## Arbeiterinnen

werden eingestellt

Mineralwasserfabrik Elbe, Niesa.

Tüchtiger

## Maschinenmeister

als Aushilfe, auch Stundentarife, findet jederzeit Beschäftigung. Zu melden

Langer & Winterlich,

Verlag des Nieser Tageblatt. Niesa, Goethestraße 59.

Herr. Mann, rüst. u. zuverl.

sucht Geschäftsuntenahme zu Botengängen für Kontor od. Bank. Raut. 7. geklebt w. Off. amt. C U 553 an das Tageblatt Niesa.

**Areal**

mit Gleisan schlüß

in Niesa oder Gröba sofort zu kaufen oder pachten geplant. Gef. Angebote mit Preis erbeten unter D U 554 an das Tageblatt Niesa.

**Kontorist**

sucht für 1. Sept. od. später Stellung. Adressen erbeten unter F U 666 an das Tageblatt Niesa.

**3 kleine Väuber**

zu verkaufen Wettinerstraße 29, Grünewaldsgeschäft.

2 Et. 4-jährige bay. Ziegenbock

(gute Sänger) stehen billig z. Verkauf. Georg Otto, Gröba, Fernstr. 173.

**Große und kleine Kaninchen**

zu verkaufen. Gömm, Gröba, Lauchhammerstraße 4.

**Eine Hasin mit 9 Jungen,**

gesunde Tiere, verkauft zum Preise von 30 M. Gr. Weber, Gröba, Niesa, Straße 2.

**Ein älteres, gutes Arbeits-Pferd,**

in Landwirtschaft passend, sowie eine gute Wallfahrt und kleine Läuferschaukeln und zu verkaufen bei

Röder, Gröba-Wallfahrt.

**Ein kleiner, sehr niedriger Kasten** gesucht. Bei einer kleinen Schreinerei in Niesa kann man einen kleinen Kasten mit 1000 Mark kaufen.

**Wiederholung auf 20000**

**Rosenhagen.** Das nordamerikanische Blatt "Rosenhagen" berichtet von einem Skandalfall auf Schiffen Millionen und Millionen von Schweinen auf dem Markt. Dieser Skandal ist aber nicht so groß wie der Skandal der Fleischbeschaffung. Die Fleischerei Marzendorf wurde in einer Mühle beschädigt und verlor seine Gültigkeit. Außerdem sind die ausgeschobenen Schweine auf dem Markt umgedreht und verarbeitet worden. Von dem Betrieb der Fleischbeschaffung wurde man einen Betrag bekommen, wenn man erfuhr, daß in der Fleischerei allein während einer Zeitperiode von 18 Monaten nicht weniger als 350000 Schweine durch Hände und Maschinen gingen, um die bekannten Dosen zu füllen. Über 1000 Arbeiter sind an dieser Stelle damit beschäftigt, die Tierleiber zu zerlegen, das mannatigfache Verarbeitungsverfahren zu bewältigen. Und das geschieht mit so feinfühliger Sorgfalt, daß ein verschwindend geringer Teil des Materials ausgeschoben zu werden droht. Die Betriebe der "Production" haben seit März 1915 sogar 170000 Schweine und 250000 Schweine verarbeitet. Sie sind im inneren Ausbau noch vollständiger, da hier auch die Konservenfabrik gleich mit hergestellt werden. Eine Abteilung für sich bildet die Räuchermittelabteilung, die gefordert von den militärischen geöffneten, sich nur mit Verlusten im Bereich der Nebenerzeugnisse befähigt. All die kleinen Ölmittel für die Haushalte, wie Suppenwürze, Suppenwurst, Fleischwürze, Eierwürze und dergleichen werden hier hergestellt und erworben. Für die Wissensgemeinschaft ist indessen wohl die Wissensverwertungsstelle der Zentrale von vorwiegendem Interesse, weil zu ihr die Wissensproduktion, das Ernährungsproblem der Wehrmacht, in sehr enger Beziehung steht. Denn die Wehrmacht, als Räucherware aus dem Material herauszuziehen, werden, man möchte wohl sagen, ins Unabdingbare verlost. Bis zu 20000 Kilogramm Räucherwaren sind täglich an dieser Stelle, um nach allen Regeln der neuen Ausmischungsverfahren verwertet zu werden. Außer den Wissensprodukten kommen alle Räucherwaren der minderbemittelten Bevölkerung zugute. Sind die Räucherwaren in den kleinen Handelsläden zu ergieben wie möglich für Suppen ausgenutzt worden, so gehen sie wieder an die Verwertungsstelle zurück. Auch hier gelingt es noch wieder, etwa fünf Prozent Rett aus ihnen herauszuarbeiten. Die Brühe gibt Fleischextrakt-Essig. Der leichte Rest von Salz wird endlich noch rohisiert und kommt dann als gutes Spezial zum Gebrauch. So ist der Krieg ein Lehrmeister für Brüder geworden, die man früher vielleicht als Viehhersteller belächelt hätte... Vor den Schafen, die in den Magazinen der Fleischbeschaffungsstelle lagern, kann man nur schwer einen Begriff geben. Sicherlich steht hier nicht von allein, was eine gründlichere Ernährung der Krieger sicherstellen kann. Von der feinsten Fleischdelikatesse bis zur einfachsten Haushaltungsware wird der ganze Kreis der guten soliden Mittel umspannt.

**Ein Rundgang durch eine Fleischbeschaffungsstelle**

vom 21. 8. nachmittags. An der Front nördlich von Verdun war die deutsche Gegenwehr während der Nacht außerordentlich stark. Ihre äußerst heftigen Gegenangriffe, besonders im Walde von Vaucou et nördlich von Gouzeaucourt, wurde durch Feuer gebrochen. Der Feind erzielte schwere Verluste ohne irgendwelches Ergebnis. Unsere Truppen hielten alle ihre Gewinne und rückten sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die wir am 20. August machten, überstieg 5000, darunter 116 Offiziere. Ein seindliches Flugzeug bewarf letzte Nacht mehrere rückwärtige Stellungen und besonders das Sammellager der deutschen Gefangenen, von denen eine große Zahl getroffen wurde.

## Ein Rundgang durch eine Fleischbeschaffungsstelle

Und wird geschrieben: Wenn es den großen Mechanismus der Kriegswirtschaft und Kriegsführung zu erzielen gilt, so wird man von vornherein dem Gedanken folgen müssen, daß es eigentlich die Schlagkraft des Heeres in der Fleischbeschaffungsstelle ihren Grundhalt hat. Der technische, ökonomische Ausbau ist hier nicht weniger hervorragend und geordnet wie in dem nächsten Apparat der Truppenmassen, und man muß bewundern, mit welch weitreichender Zweckmäßigkeit jedes Teile des Ganzen den Bedürfnissen an den Fronten angepaßt ist. Die Leitung der Zentrale liegt bei der Selbstversorgung des 9. Armeekorps in Altona-Dittrich. Geh. Kriegsrat Dr. Schulz, und Hamburg ist die Stadt der Fleischbeschaffungsanlagen. Die letzten Tage haben Gelegenheit gegeben, daß einige dieser Anlagen zu überblicken. Überall steht man hier unter dem Eindruck der unbegrenzten Ausnützungsmöglichkeiten der Schlachthöfe, die keinen Abfall, keinen Rest unverbraucht lassen. Die erste Abteilung der Zentrale bilden die Schlachthofanlagen. Dort werden täglich 1200 Kinder und 2500 Schweine geschlachtet. Das Ausnützungsverfahren steht bereits ein. So wird z. B. die Fette für

## Gothof Bausik. Theater der Stadt Niesa.

Sonntag, den 26. August, 8<sup>h</sup>, Uhr  
Gastspiel d. Rgl. Solotänzerin Elena Keil vom Opernhaus in Dresden.

Am Klavier. Herr W. Siebler, Klaviervirtuose.

Gäste: Dr. Berger u. Ebeling.

Das Verbrechen hinterm Herd. Hierauf: Die Gustel von Blasewitz, 4 Uhr: Kindervorstellung.

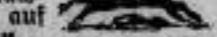
Familie Richter.

Rathaus Niesa, Schützenstr. 19

empfiehlt morgen Donnerstag von nach-

mittag 1 Uhr ab frisches Rindfleisch auf

die Nr. 601-750. Otto Gundermann.



Am 18. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit mein

Maurerpolier

Hermann Müller,

Kobeln,

Inh. d. tragbaren Ehrenzeichens

f. Treue in der Arbeit.

In langen Jahren diente er treu meiner Firma. Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Arbeitsfreudigkeit zeichneten ihn in hohem Maße aus. Sein Andenken werde ich jederzeit in Ehren halten.

Arno Zäncker.

Für die zahlreichen mobilierten Be-

welle herzlicher Teilnahme beim Verluste

unseres gefallenen, geliebten Sohnes

Bruno Erich Höhne

sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Be-

anten, besonders der lieben Jugend zu Merzdorf, als auch seinen treuen Kameraden im Felde

für den ehrenden Schlafzug, welchen sie ihm geweihten, unserm innigsten Dank aus.

Merzdorf, 22. 8. 17. Familie Ernst Höhne.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teil-

nahme, sowie für den reichen Blumenstrauß beim

Heimgang unserer lieben Tochter und

Schwester

der trauernde Gattin

nebst Kindern.

Niesa, am 21. August 1917.

Für die vielen Beweise

herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für den zahl-

reichen schönen Blumenstrauß beim



Die Kriegszeit ist eine Zeit der Not, die Not ist eine Zeit der Krieger. Sie sind einander nicht entzogen, auch wenn sie sich trennen.

### Der Kriegszeit in der englischen Arbeiterschaft.

Unter den früheren, fürstlich ausgeschobenen Arbeitern und Beamten, das jüngste Neblung Blaublatt genannt, die die Beliebung der Stadtbauwerke auslösen, hat er zweitens den Spalt, der sich innerhalb der englischen Arbeiterschaft vor dem Ausbarwerden des Gewerkschafts von Stockholm aufstaut, zu einer ungewöhnlichen Länge. Die Kriegszeitigkeit, gegründet von militärischer Erfolgsfähigkeit und der durch die Abschaffung im Lande erzielten Not, war für jede Branche am Brüderlichkeit einen sehr guten Saatboden. Diese Erfolgsfähigkeit überwältigte die Bevölkerung, die sich auf die Entfernung nach Stockholm angemessen, das sich bekanntlich in bürgerlichen Werten und einer geburtenstarken Regierung, die nichts von Stockholm wissen will, Lust gemacht. Der austretende Ausdruck der englischen Arbeiterschaft hat dennoch für Händler noch entstanden und seine Macht und Sichtung gehabt. Der Kongress, der am 21. d. Mts. stattfinden sollte, scheint verschoben worden zu sein. Dagegen hat zweitens eine sehr rege Regierungspolitik in Arbeiterschaft eingeführt, vor allem wurden die Sozialrechte beachtet. Bis Amttag dieser Regierungstätigkeit ist jetzt der Entschluss der Konferenz der Sozialisten angesprochen, die sich auf den Standpunkt der Regierung gestellt haben. Auch eine von 300 Gewerkschaften besetzte Londoner Versammlung soll die Entscheidung der Sozialisten und Sozialer angenommen haben und entschlossen sein, nicht nach Stockholm zu gehen. Gewerkschaftswert ist aber, dass auf der Konferenz mitgeteilt wurde, an alle Gewerkschaften Rundschreiben verfasst worden seien, mit der Anfrage, ob sie die Entscheidung der Sozialisten und Sozialer unterstützen oder nicht, und das 304 Antworten bestehend, 221 verteidigend und 26 neutral lauteten. Danach steht die Zahl der Friedensfreunde in England nur um ein Geringes hinter denjenigen zurück, die die Kriegszeitigkeit der englischen Arbeiterschaft ist also sehr bedeutend und dürfte sich nicht ohne schwere innere Bedenken schließen.

Der Bericht Rosanows. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das Mitglied des Bollaugen-Komitees des Arbeiter- und Soldatenrates Rosanow, berichtet, dass Rosanow gesandt wurde, um die Sozialisten zur Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aufzufordern, erhielt in einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates Bericht. Dabei sagte er: Nach einigen Schwierigkeiten gelang es, die Teilnahme der Vertreter der Sozialisten aller Länder herzustellen, die von einigen Gewerkschaften abweichen, die auf den Kongress zu behandelnden Fragen abgesehen, sämtlich der gleichen Meinung waren, dass der Friede ohne Annexionen und Entschädigungen geschlossen werden müsse. Was die Belebung mehrerer Regierungen betrifft, den Abgeordneten Russland zu erzielen, so war das ein Schritt der Imperialisten des Arbeiter- und Soldatenrates befürwortet. Russland war aber kein möglichstes, um den Zwischenfall einzulegen. Rosanow unterbreitet sodann eine Entschließung, in der die gefallene russische Demokratie aufgerufen wird, die Arbeiterschaft in den Ländern der Alliierten zu unterstützen, die in der Entschließung Hoffnung und Hilfe finden würden, um alle Kräfte in einer aktiven Verteidigung der Partei zu entfalten, damit die internationale Demokratie auf die von den russischen Revolutionären gezeigten Grundlagen eng vereinigt. — Da die Nationalisten nach dieser Rede gegen die Entschließung Einspruch erhoben, erklärte das Mitglied des Bollaugenkomitees Rosanow, die Mehrheit des Arbeiter- und Soldatenrates bemühte sich, um den Frieden, indem sie den Kongress einberufen und die Kampffähigkeit der Truppen verstärkt, trotz der von den Maximalisten bereiteten Einberufungen, welche Trotzki im Volle vorbereitet und den Friedensschluss verhinderten. Die Entschließung Rosanow wurde fast einstimmig angenommen.

### Weitere Kriegsnachrichten.

Einberufung der Engländer in Rußland. Alle bis zu 45 Jahren verbliebene Engländer im Alter von 18 bis 45 Jahren sind einberufen worden. Sie müssen innerhalb der nächsten 30 Tage zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht nach England abreisen.

Verbotene Friedenskundgebung in Paris. Für den nächsten Sonntag hatten die französischen Syndikalisten in Paris große Umzüge zum Zweck der Friedenspropaganda geplant. Die Polizei verbot ihnen jedoch die Genehmigung hierzu und traf alle Sicherheitsmaßnahmen, um die Straße am kommenden und den folgenden Sonntagen zu gewährleisten.

### Der Mutter Söhne.

Roman von S. Courtho-Mohler. 10

Nur die Mutter des kleinen Mädchens war in Ohnmacht gefallen vor Schreck.

Sie und ihr Gatte hatten Bernhard für den kleinen Dienst mit Dienstbezeugungen überglücklich, wodurch ihm sehr unangenehm gewesen war. Als er sich jedoch unangenehm fühlte und wieder zu seinen Kameraden herauskam, stand der Vater des kleinen Mädchens zwischen ihnen, und sie brachten ihm gerade ein Hoch aus. Er hatte sie alle zusammen eingeladen, in Schumannshausen seine Gäste zu sein. In Schumannshausen hatte er denn im Hotel auch wirklich den jüngsten Prinzen einen großartigen Festmahl gegeben und war selbst bis zu Ende gegangen. Dabei hatte er sich sehr eingedengt mit Bernhard unterhalten, sich seinen Namen und Adresse notiert, und ihm am nächsten Morgen, als die Prinzessin weiterzog, sein Töchterchen gebracht, damit sie dies bei ihm bedanke. Die Mutter des Kindes, eine sehr gute Frau, war infolge eines Unwohlseins, durch den Schreck verursacht, an das Zimmer gefesselt gewesen. Sie hatte ihn jedoch durch ihren Mann nochmals herzlich danken lassen. Dass bei der Familie sich noch ein wölfjähriges Mädchen, eine Verwandte, befinden sollte, erzählte Bernhard nicht. Er verriet nicht, dass ihn die wunderbare Schönheit dieses Kindes verzaubert hatte, so nahe zu stehen, dass er den Unfall zweitens bemerkte, verriet nicht, dass dieses kleine Kind in wilder Angst nach seinem Erinnerung hatte, als das einzige Jahr jüngere Cousine ins Wasser stürzte, und dass ihn die schönen, goldig schimmernden Augen um Reizung angestrahlt hatten.

Diese Augen hatten am andern Morgen, als er vor dem Hotel in Schumannshausen zum Abschied bereit stand, aus dem Hotelzimmer zu ihm eingeschoben und während die kleine, gesetzte Gabriele ihm dankte, hatte er emporgesehen in die schimmernden Augen.

Bernhard konnte diese Augen nicht vergessen, auch nicht die dichten, dunklen Locken, auf welche die Sonne goldig schien. Und er wusste, dass das kleine, schöne Mädchen ihn liebte.

### Zensurgeschichte.

Robert von Mendelssohn. Die Zeitungsschau hat einen schweren Verlust erlitten. Der Sohn des alten Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., Generation II Robert von Mendelssohn, ist am Montag in seinem Wohnhaus in Berlin-Grunewald einem Herzschlag erlegen. Der Vater starb, der im d. Lebensjahr hand, entzündete einer alten Kaufmannsfamilie, in der sich künftiger Reichtum und Güte mit familiärer Freiheit und Frömmigkeit verbinden. Robert von Mendelssohn-Bartelsdorf, das multifatische Genie der Familie, hat neben dem Berliner Philosophen und Freunde Lessing den Namen Mendelssohn ungemein wohltümlich gemacht. Auch Robert von Mendelssohn war nicht etwa ein Kaufmann, sondern selbst ein starker und feinfühliger Musiker und ein Gelehrter von künstlerischem Rang. Er besaß eine berühmte Geigenkollektion. Auch seine Gattin Giulietta entstammt einer alten Künstlerfamilie, den Florentiner Giordani. Mit einem Einkommen von etwa zwei Millionen Mark gehörte Robert von Mendelssohn zu den grössten Steuerzahler von Berlin. Inhaber des Bankhauses sind nunmehr Franz von Mendelssohn, der Bruder des Verstorbenen, der Präsident der Berliner Handelskammer, und sein Sohn, Paul von Mendelssohn-Bartelsdorf, der österreichische Generalrat.

Ungeschickte Behauptung über Dr. Heßlerich. Amüsant wird aus Berlin gemeldet: Ein süddeutsches Blatt verbreite die Behauptung, der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister Dr. Heßlerich habe aus seiner früheren Bankdirektorenstellung hervorragend im Geschäftsjahr 1916 als Aufsichtsrat erstmals der vielfach privilegierten Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und zweitens der mit wertvollen Vorzugsrechten ausgestatteten Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft fungiert. Wir stellen fest, dass diese Behauptung ungern ist. Dr. Heßlerich ist selbstverständlich vor seinem Übergang in den Reichsdienst aus sämtlichen Aufsichtsrat- und Verwaltungsstellen, die er früher inne hatte, ausschieden, auch aus den beiden von dem süddeutschen Blatte erwähnten Aufsichtsräten ostafrikanischer Gesellschaften.

Zur Besetzung des Postkastenpostens in Konstantinopel. Wie die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist für den Posten des Postkastenpostens in Konstantinopel Graf von Bernstorff in Aussicht genommen. Bekanntmachungen. Der "Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Verordnung über die Verwendung von Tierkörpern und Schlachtabfällen, ferner Bekanntmachungen über den Verkauf mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, über wirtschaftliche Maßnahmen in der Binnenschifffahrt, über die Errichtung von Betriebsverbänden in der Binnenschifffahrt und über die erforderliche Ausstellung einer Versicherungsbüro für Menschen durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Eine Erklärung der national-liberalen Reichsfraktion. Aus der national-liberalen Fraktion des Reichstages erhalten wir folgende Mitteilung: Im Einblick auf die kommenden großen Aufgaben, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung im Inneren, deren Lösung die Bildungnahme innerhalb einer großen Mehrheit des Reichstags erfordert, ist die national-liberale Fraktion bereit, sich an den interkonservativen Vereinbarungen zu beteiligen, unbeschadet der vollen Selbstständigkeit ihres Entwicklungen, insbesondere auf dem Gebiete der sozialpolitischen Politik.

Neue Ehrengarde Hindenburgs. Der Generalsekretär des Johanniterordens ernannt worden.

### Schweiz.

Wirtschaftliche Einschränkungen. Der Bundesrat beschloss die Einschränkung des Broterbreichs vom 1. September ab. Von diesem Tage an soll Brot und Mehl nur gegen Brotkarten abgegeben werden. Der Bundesrat sahte ferner den Beschluß, eine Einschränkung des Verbrauchs von Kohlen und elektrischer Kraft vorsorgen.

### Spanien.

Die Unruhen. Spanische Blätter melden aus Madrid unter dem 20. d. M.: Der Minister des Innern bestätigte am 19. d. M. abends, die Lage sei im ganzen Lande wieder normal. Eine spätere Bekanntmachung bestätigte das völlige Stillstand des Generalauftaktes. In allen Provinzen sei die Ruhe wieder hergestellt. Madrid habe sein gewöhnliches Leben wieder gewonnen. Die Arbeiter hätten ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. In Barcelona sei die Lage normal. — Eine andere Meldung lautet: In Spanien scheint es erneut zu Unruhen gekommen zu sein. Gerüchte wollen wissen, dass in Barcelona eine selbstständige Regierung eingesetzt worden sei. Nachrichten aus Barcelona treffen kaum noch ein.

### Deutschreihungen.

Der neue ungarische Ministerpräsident. Die Budapester Blätter begrüßen die Ernennung Dr. Beckes zum

Ministerpräsidenten. Die Zeitungsschau hat einen schweren Verlust erlitten. Der Sohn des alten Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., Generation II Robert von Mendelssohn, ist am Montag in seinem Wohnhaus in Berlin-Grunewald einem Herzschlag erlegen. Der Vater starb, der im d. Lebensjahr hand, entzündete einer alten Kaufmannsfamilie, in der sich künftiger Reichtum und Güte mit familiärer Freiheit und Frömmigkeit verbinden. Robert von Mendelssohn-Bartelsdorf, das multifatische Genie der Familie, hat neben dem Berliner Philosophen und Freunde Lessing den Namen Mendelssohn ungemein wohltümlich gemacht. Auch Robert von Mendelssohn war nicht etwa ein Kaufmann, sondern selbst ein starker und feinfühliger Musiker und ein Gelehrter von künstlerischem Rang. Er besaß eine berühmte Geigenkollektion. Auch seine Gattin Giulietta entstammt einer alten Künstlerfamilie, den Florentiner Giordani. Mit einem Einkommen von etwa zwei Millionen Mark gehörte Robert von Mendelssohn zu den grössten Steuerzahler von Berlin. Inhaber des Bankhauses sind nunmehr Franz von Mendelssohn, der Bruder des Verstorbenen, der Präsident der Berliner Handelskammer, und sein Sohn, Paul von Mendelssohn-Bartelsdorf, der österreichische Generalrat.

Zugesetztenversicherung im Kriege. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die jüngste unserer Versicherungsanstalten, ist seit dem Jahre 1916 in Betrieb. Die Versicherungsanstalt, auf deren Soziale Sicherung basiert, ist nämlich im Überschreitungsgebiet in der Nähe gegenüber der Tschechoslowakei. Doch ist man allgemein einig, dass die Sicherung während des Krieges angewandt, eine hohe Sicherheit erhalten würde. Diese Sicherung könnte viele Anhänger der Tschechoslowakei bewegen, der einschlägigen freiwilligen Wehrleistungsvorlage beizutreten.

Die Hauptaufgabe der Angestelltenversicherung ist die Haushalt und Renten. Da für diese aber eine längere Zeit von 10 oder 5 Jahren vorgesehen ist, kommt in dieser Beziehung der Krieg auf die Angestelltenversicherung nicht von Einfluss. Die Hauptaufgabe des Direktoriums besteht hierauf in der Erhebung des Betriebs und in der Gewährung der freiwilligen, durch das Gesetz zugelassenen Beiträge. An Beiträgen wurden von den Arbeitgebern im Jahre 1916 118 Millionen Mark eingezahlt. Tak die Erhebung der Beiträge keine einzelne Sache ist, kann man daraus erkennen, dass bei den zuständigen Stellen im Jahre 1916 13 200 Streitfälle über die Versicherungspflicht schwanden, wobei 7000 als unerledigt in das Jahr 1917 übernommen werden müssen. Die eingesetzten Beiträge wurden zu einem erheblichen Teile in Kriegsanleihen angelegt. So wurden auf die vierte und fünfte Kriegsanleihe je 80 Millionen Mark gesetzet. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt bis Ende 1916 insgesamt 280 Millionen Mark für Kriegsanleihen ausgebracht.

Von den freiwilligen Leistungen der Reichsversicherungsanstalt interessiert in erster Linie das Heilbevölkerung. Im Jahre 1916 gingen bei der Reichsversicherungsanstalt 24 184 Anträge auf Gewährung eines Heilbevölkerungsaufenthalts. Die Gesamtkosten für die im Jahre 1916 ausgetragenen und bewilligten Heilbefanthalten betragen 4,7 Millionen Mark. Es wurden gewährt 4288 Heilbefanhalte in Drogenanstalten, 4898 in Sanatorien, 5162 in Bädern. In 310 weiteren Fällen wurden Befreiungen an Heilbefanhalten verliehen. Außerdem kamen 2866 Beobachtungen und Behandlungen in Krankenhäusern statt. In 2728 Fällen wurden nichtstünige Heilbefanhalte gewährt.

Besondere Maßnahmen hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge getroffen. Nachdem eingehende Berichte ergeben hatten, dass die geeignete Kunde dazu abrufen ließen, Mittel auf den Straßenfischer zu führen, hat das Direktorium beschlossen, trapezhafte Beleidigungen die Mittel zur Verschaffung solider Hände zu gewähren und um die betroffenen Kosten zu übernehmen, die durch den Unfall des Kriegsblinden in dem Orte entstehen, in welchem der Unfall an den Händen gewährt wird. Ferner sind Mittel bereitgestellt, für die Versicherung und Umleitung kriegsbeschädigter Versicherter. Im Jahre 1916 schwanden bei der Reichsversicherungsanstalt 26 beteiligte Fälle, wobei 60 bewilligt und 11 abgelehnt wurden. Die Kosten betragen im Durchschnitt für den Fall 100 Mark. Auch auf dem Gebiete der Verförderung der Geschlechtskrankheiten hat sich die Reichsversicherungsanstalt betätigt, und zwar in der Weise, dass sie sich an den von den Sonderversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten beteiligt. Sie erlaubt den Sonderversicherungsanstalten einen entsprechenden Teil der Kosten der Sammlungsstellen und übernimmt auch auf deren Kosten die Kosten eines erforderlich werdenden Heilbefanhalts.

So ist die Reichsversicherungsanstalt wenigstens die Gewährung von Zubehör und Renten erst in bestimmten Fällen in Betracht kommt, doch bereits in hemmungslosem Umfang zum Wohl der Versicherter tätig.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Malers Professor Hans Thoma in Karlsruhe, des Malers, Radierers und Bildhauers Dr. Max Klinger in Leipzig und des ordentlichen Professors Dr. Ing. Stern nach erfolgter Wahl zu berechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft.

Bernhard Gericke und seine Tochter. Sie schüttelten sich die Hände. Dann sagte Herbig bestimmt: "In den nächsten Wochen spreche ich auch mit Deiner Mutter über diese Angelegenheit. Jetzt habe ich zu viel anderes im Kopfe."

Zwischen Maria Rottmann und ihrem Chef herrschte noch immer die tücke Zurückhaltung, unter welcher doch beide schmerlich litt. Maria saß bloß und niedergeschlagen aus, denn die Krankheit ihrer Mutter hatte sich verschlimmert. Schließlich sah sich das junge Mädchen gezwungen, einige Tage aus dem Atelier fortzubleiben. Herbig sah ihren letzten Platz, fragte aber nicht nach ihr.

Am Tage, bevor Maria aufbrach, war Lebedek für einige Tage zurückgetreten. Herbig hatte ihn mit den jungen Schwestern zusammen gehen sehen in der Mittagspause.

Um übernächste Tage drohte ein Dienstmännchen zwei Briefe von Maria Rottmann in die Fabrik. Es war morgens gegen neun Uhr. Herbig kam gerade über den Hof, um sich in sein Kontor zu begeben, als er den Dienstmännchen höflich fragte.

Er fragte ihn, was er suche, und der Dienstmännchen erwiderte ihm den einen Brief. Dann erstaunte er sich, wo er Herrn Lebedek finden würde, weil er diesem ebenfalls einen Brief abgegeben habe. Herbig sah ihn zu seinem Kontor. Wie er bereits vermutet hatte, war der Brief von Maria. Sie entschuldigte sich mit fürgen hässlichen Worten, dass sie aus dem Vieh ohne seine Geliebte fortgeblieben sei. Ihre Mutter schwer leidendes Zustand habe es nötig gemacht, dass sie zu Hause blieb. "Heute morgen um sieben Uhr ist meine Mutter gestorben, ich bitte, mich deshalb zu verzeihen, bis ich sie beerdigt habe werde."

So folgte der Brief.

Herbig lehnte mit gesammelten Brauen am Schreibtisch. Ihre Mutter war tot. Sie war in schweren Stunden mit ihr allein gewesen, und hatte nach schweren Stunden vor ihr. Ob er ihr seine Hilfe anbietet? Aber da hat ihm Lebedek einen Rat. Natürlich sollte ihm die Scheide zur Hilfe herbeieilen. Ein bitterer Gott stieg in ihm auf.

Bernhard Gericke möchte mit niemand über diese holdeste Heimkehrerin reden, auch nicht mit dem Oden.

Über etwas anderes verzichtete er ihm an, als er zur Beichtstunde nach Tische bei ihm auf dem Divan saß. "Weißt Du, wer der Vater des kleinen Mädchens war, Onkel Fritz?"

"Nein, mein Junge, das hast Du uns nicht verraten."

"Witt! Witt nicht, ich kann Gegenwart. Ich habe Dich auch noch etwas anderes anzuhören."

"Donnerwetter, Junge Du machst mich neugierig!"

Bernhard holte tief Atem.

"Es war Doctor Hindenburg, der Besitzer der großen Maschinenwerke in Hattenfelde. Sie sind verhünt, nicht wahr? Und ich habe ihm erzählt, dass ich Ingenieur werden will und für Maschinenbau das größte Interesse habe. Was meinst Du wohl, was er sagte, nachdem er mir aufmerksam zugehört hatte? Ich soll meine praktische Lehrzeit in Hattenfelde auf seinen Werken absolvieren, und wenn ich dann mit meinem Studium fertig bin, ist mir eine Anstellung dort so gut wie sicher. Was sagst Du nun?"

Herbig schüttelte ihm die Hand.

"Junge, Du hast einen glücklichen Griff getan, als Du die kleine Gabriele aus dem Wasser zogst."

Bernhard zog die Sterne kraut.

"Weißt Du, wenn ich das bloß diesem Umstand verbannt hätte, das wäre mir unangenehm."

Herbig sah nochmals in jenes kleinen Gesicht.

"Augenheil oder nicht, mein Junge, mir scheint, dass Schicksal will uns jeden Zweck nehmen, ob Du gut tust, Ingenieur zu werden."

"Hastest Du noch einen Zweck, Onkel?"

Herbig antwortete nicht gleich. In den letzten Wochen hatte er sich in seinem Innern festgelegt, dass er nicht betraten werde, da ihm Maria Rottmann verloren war. Und da hatte er erwogen, ob es nicht doch besser wäre, wenn Bernhard in die Fabrik einztrat. Es wäre doch schade, wenn sie eins in fremde Hände läuft. Über nun schon seine Sicht zu diesem Berufe, und gezwungen würde er nur halblos leisten. Halblosen waren aber der Anfang zum Niedergang. Stein, Bernhard sollte als ganzer Mann seinen Beruf ausfüllen.

"Stein, Junge, ich habe keinen Zweck. Und wünsche Dir